Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 72 (1939-1940)
Heft: 27

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXXII. Jahrgang | N° 27 | Bern, 30. September 1939

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique"

Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 3 69 46.
Redaktor der «Schulpraxis» Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 3 69 92.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.–, halbjährlich Fr. 6.–, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: Dr *René Baumgartner*, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, **Berne.** Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt – Sommaire: Der Mädchenturnunterricht in einfachen Verhältnissen. — Zwölf Jahre Berner Verkehrsunfallstatistik. — † Emma Baumgartner-Leuenberger. — Lehrerschaft und Mobilisation. — Die «Lebendige Schule» der LA. — Fortbildungs- und Kurswesen. — Verschiedenes. — Corps enseignant et mobilisation. — Office de remplacement, Delémont. — Rapport sur la gestion de la Direction de l'Instruction publique pendant l'année 1937/38. — Pour les autodidactes. — Dans les cantons. — A l'Etranger. — Mitteilungen des Sekretariats. - Communications du Secrétariat.

In der Schule

oder überall, wo viele Menschen beisammen sind, ist hauptsächlich in den Uebergangsmonaten erhöhte Vorsicht vor Erkältungskrankheiten am Platz.

Mund und Rachen sind die Eingangspforten für Krankheitserreger aller Art. Suchen Sie sich deshalb vor Ansteckung zu schützen, indem Sie hin und wieder eine Formitrol-Pastille im Munde zergehen lassen. Formitrol enthält als wirksamen Bestandteil Formaldehyd, das dem Speichel eine deutliche, bakterizide Wirkung verleiht.

FORMITROL

eine Schranke den Bazillen!

Lehrern, die Formitrol noch nicht kennen, stellen wir gerne Muster und Literatur zur Verfügung.

Dr. A. Wander A. G., Bern.

75

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt.

Schweizer Schul- und Volkskino. Infolge zahlreicher Nachfragen wird der *Filmvortrag über Polen*, Volk, Kultur und Geschichte, von Herrn Redaktor Tung, Bern, mit prächtigen Filmaufnahmen über Warschau, Krakau, volkskundliche Sitten und Gebräuche in Polen, usw., nächsten Sonntag den 1. Oktober, $10^3/_4$ Uhr, im Cinéma Capitol wiederholt.

Nicht offizieller Teil.

Berner Schulwarte. Die Schulwarte bleibt während der Herbstferien wegen Reinigungs- und Revisionsarbeiten von *Samstag den 30. September bis und mit Dienstag den 10. Oktober* geschlossen. *Die Direktion.*

70. Promotion des Seminars Hofwil-Bern. Die Klassenzusammenkunft wird bis auf weiteres verschoben.

Wir erfüllen die bescheidensten und die anspruchsvollsten Möbel-Wünsche

Perrenoud

Bern, Theaterplatz
Biel, Bahnhofstrasse

1

Zahlreiche Referenzen von Lehrerinnen und Lehrern

Bieri-Möbel
seit 1912 gediegen, preiswert
Fabrik in **RUBIGEN** b/Bern · Tel. 7.15.83

Die neuen verbesserten

Epidiaskope

von Liesegang sind in jeder Hinsicht ideale Geräte, unerreicht in Leistung und Preis, Handhabung und steter Bereitschaft. Preislisten oder unverbindliche Vorführung durch 331

Photohaus Bern, H. Aeschbacher

Christoffelgasse 3, Telephon 2 29 55

Schulmaterialien

Schulhefte (eigene Fabrikation)
Schreibmaterialien
Zeichen- und Malartikel
Zeichenpapiere
Reissbretter, Reisszeuge
Wandtafeln und Zubehör
Schulbilder und Wandschmuck
Lehrmittel und Physikalien

Verlangen Sie bitte bei Bedarf Vertreterbesuch oder Angebot

Kaiser

& Co. A. G., Bern, Marktgasse 39–41 16

Gesucht ein 285

Pflegeplatz

für einen 11½ jährigen Knaben, wenn möglich zu einer Lehrersfamilie oder einer Familie mit ähnlichem geistigem Milieu.

Offerten mit Angabe der Bedingungen an **Karl Louis** in **Ligerz.**

Anstalt f. geistesschwache Kinder **«Lerchenbühl»** in **Burgdorf.**

Wir suchen zum Eintritt auf Ende Oktober

Lehrerin

für das Wintersemester 1939/40. Besoldung Fr. 7.– pro Arbeitstag plus freie Station, inbegr. Wäsche, Unfall- und Krankenversicherung. Pflichtstunden zirka 40 pro Woche, dazu allfäll. Aushilfe in Krankheitsfällen. 14 Tage bezahlte Ferien pro Semester. – Anmeldungen an den Vorsteher. 286

Lesen Sie regelmässig die Schulblatt-Inserate

Teppiche

Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Chinamatten, Türvorlagen

Orient-Teppiche

Läufer, Milieux, Vorlagen, Stückware zum Belegen ganzer Zimmer

Linoleum

beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft

Meyer-Müller & Co. A.-G. Bern

Bubenbergplatz 10 189

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXXII. Jahrgang – 30. September 1939 | Nº 27 | LXXIIe année – 30 septembre 1939

Der Mädchenturnunterricht in einfachen Verhältnissen.

Erfahrungen und Beobachtungen eines Schulinspektors.

Vortrag, gehalten am Zentralturnkurs für das Mädchenturnen, 10.—14. April 1939 in Spiez. Abdruck aus «Die Körpererziehung», Heft Nr. 6, Juni 1939, im Einverständnis mit dem Verfasser *Walther Kasser*, Spiez.

Wo ist der Mann, der eine alte Hagebuche mit einem einzigen Streiche fällt? Das Holz ist hart und zäh. Die Axt muss manchmal in die gleiche Kerbe sausen, und neue Kerben müssen geschlagen und durch harte Arbeit erweitert werden, bis der Baum zum Fällen durch die Säge reif wird.

Hart und zäh wie Buchen- oder Eichenholz sind die Bequemlichkeit des Menschen, der Eigennutz, hart und zäh sind alle Vorurteile. Trotz aller Bildungsarbeit wuchern sie. Ihre feinsten Wurzeln dringen in die Verstandessphäre vieler Menschen vor und lähmen dort den Willen und die Urteilskraft. Sie verschonen keine Volksschicht, sie verschonen selbst die Berufserzieher nicht.

Mit meinen Ausführungen möchte ich in eine alte Kerbe schlagen, in die gleiche, die ich mit meinem Referat anlässlich des schweizerischen Turnlehrertages vom Jahr 1936 schon zu erweitern versuchte. Es geht nicht um blosse Kritik, es geht auch nicht bloss um das Aufdecken und Weisen von Wegen, es geht heute wie damals und vermutlich noch lange um die Einsicht und Erkenntnis, dass das «Turnen» nicht bloss eine körperliche Betätigung und Abwechslung in der Bildungsarbeit in Schule und Elternhaus ist, es geht um die Erkenntnis, dass das «Turnen» an unsern Schulen nicht nur ein sogenanntes Nebenfach, sondern schlechthin *Bildungs- und Erziehungsarbeit* bedeutet. Es ist ganz einerlei, ob es sich um Mädchen- oder Knabenturnen handelt. Es geht darum, ob wir Pestalozzi verstehen, wenn er fordert, dass wir eine Gymnastik suchen, durch welche die Körperbildung, geistig betrachtet, selbst ein Mittel der Geistesbildung, sittlich betrachtet, hinwiederum selbst ein Mittel der sittlichen Entwicklung und ebenso ästhetisch oder in Hinsicht auf die Kunstfertigkeiten des körperlichen Anstandes und der Schönheit betrachtet, ein Mittel der ästhetischen Entwicklung selbst wird.» (Ueber Körperbildung.)

Pestalozzi hat als ehrlicher und unermüdlicher Sucher den rechten Weg immer wieder in der Natur und in der Natürlichkeit gefunden, und er ist nie müde geworden, vor aller Bildungs- und Erzieherarbeit zu warnen, die sich zur Natürlichkeit in Gegensatz stellt. «Ich suche ganz der Natur zu folgen und die Kunst allenthalben an das anzuschliessen, was die Natur schon vorher getan oder wozu sie wenigstens schon wirklich kraftvoll ... mitgewirkt. Es ist unermesslich, was die Natur für unsere Kraftentwicklung selbst tut.» (Meine Erziehungsmethode.) Als weitern Leitsatz gibt uns Pestalozzi den folgenden mit auf den Weg: «Der Mensch wird nur durch die *übereinstimmende* Ausbildung seiner Kräfte seiner Vollendung näher gebracht.» (Zweck und Plan einer Armenerziehungsanstalt.) Das Bekenntnis zu Pestalozzi laut zu betonen ist heute nicht nur ein Gebot vom Standpunkt des Erziehers aus, es ist geradezu eine *Schweizerpflicht*, eine *Menschenpflicht*, da eine Ideologie der brutalen Gewalt an unsern Grenzen brandet. Der demokratische Staat will nichts mehr und nichts weniger, als die Erziehung seiner Kinder zu Menschen, die im Bewusstsein ihres Menschentums menschlich handeln und die Menschenwürde achten, auf dass ein jeder wie Pestalozzi sagen kann: «Ich kenne keinen höhern Genuss, als unter sich gegenseitig achtenden, schonenden und liebenden Menschen zu leben.»

In dieser Erziehung zu Menschen ist die körperliche Erziehung eingeschlossen und der geistigen Entfaltung ebenbürtig. Wir können ja in unserer ganzen Erziehungsarbeit nicht mehr als der Natur Handreichung zu tun, und zur Natur gehören Körper und Geist. Ich habe in meinem oben erwähnten Vortrag, der in der «Körpererziehung» Nr. 7 des Jahrganges 1937 veröffentlicht wurde, die engen Beziehungen, das Miteinander von körperlicher und geistiger Erziehung, darzustellen versucht, so dass ich mir heute weitere Ausführungen darüber ersparen kann. Aber ich kann mir nicht versagen, immer aufs neue allen Erziehern zuzurufen: *Das Turnen darf nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck sein.* Die Leibesübungen sind nicht nur in den Dienst der körperlichen Erziehung, sondern im gleichen Mass in den Dienst der Entfaltung aller wertvollen geistigen und sittlichen Kräfte zu stellen, wie diese die körperliche Entfaltung und Veredlung zu fördern berufen sind. Die Rückwirkung des Geistes auf die Entfaltung des Körpers hängt ab vom Grad der Entfaltungsmöglichkeit geistiger Anlagen, und anderseits gelingt es uns nicht, bei allen den nämlichen Grad körperlicher Entfaltung zu erreichen. *Am auffallendsten offenbart sich die Bedeutung der harmonischen Bildungsarbeit bei den Schwachbegabten.* Hier führt nur die tiefste Einsicht in das Erziehungsproblem, eine zielbewusste und konsequente Arbeit an Körper und Geist, zu befriedigenden Resultaten, zu einem Höchstmass von Bildungserfolgen. Mit Freude verweise ich auf die Erziehungstätigkeit im oberländischen Erziehungsheim «Sunneschyn» oder an Sonderklassen für Schwachbegabte, wo durch wohlüberlegte Leibesübungen (durch Freiübungen, Arbeit an Geräten und durch Spiele) die Geistesbildung in geradezu verblüffender Weise offenkundig wird. Bei der Erzieher- und Bildungsarbeit an Minder-

begabten spielt das Erziehervermögen, sagen wir die Qualität des Erziehers, die grössere Rolle als bei der Arbeit mit normal- oder gutbegabten Kindern. Es ist tröstlich zu wissen, dass das geistig und körperlich kräftige Kind die meisten unserer Erziehungsfehler ohne sichtbaren Schaden erträgt und sich vielleicht an diesen Erziehungsfehlern sogar kräftigt. Weniger tröstlich ist der Gedanke, dass wir den Schaden, den wir zuweilen beim Kinde infolge unseres Ungenügens anrichten, gar nicht zu ermessen imstande sind. Wir können uns nur fragen, was für einen andern, günstigeren Entwicklungsweg das Kind eingeschlagen hätte, wenn wir in der Handreichung nicht gefehlt.

Ich bin fest überzeugt, dass wir unter der Führung Pestalozzis das Menschengeschlecht auf dem Wege zur sittlichen Veredlung und Vervollkommnung durch die Erziehungs- und Bildungsarbeit weiterbringen, wenn wir uns mit aller Kraft dafür einsetzen. Wohl wird in ungezählten Familien unser Bestreben durch entgegengesetzte Massnahmen gelähmt, wohl wird eine fortschreitende Entwicklung ganz gesetzmässig Rückschläge erleiden. Massgebend ist für uns die Resultante, die sich aus dem Zusammenwirken aller Kräfte mit der Zeit ergibt. Ja, *mit der Zeit* ... Die brutale Gewalt, mit der heute Völker und Parteien sich Lebensraum verschaffen wollen, stimmt uns nachdenklich und misstrauisch.

Ein Erzieher darf trotz den Nöten der Zeit, trotz Rückschlägen das Ziel nicht aus den Augen verlieren, er darf nicht flügellahm werden. Nein! Er muss die Lichtfackel Pestalozzis voran- und hinaustragen und darf auf seinem Weg nicht müde werden!

Wenn man über unsere Erzieheraufgabe nachdenkt und sich in der Fülle der Probleme zurechtzufinden sich anschickt, kommt man leicht in Versuchung, den Boden unter den Füssen zu verlieren und zu vergessen, dass die *grosse* Arbeit auch das Kleinste erfassen muss und schliesslich nichts anderes ist als die Summation der Kleinarbeit, dass die grosse Arbeit nur dann von Erfolg gekrönt wird, wenn sie auch die kleinen Hindernisse meistert. Nur gestehen wir ehrlich zu, dass wir sehr oft über kleine Hindernisse stolpern und dabei zu Fall kommen. Niemand weiss es besser als der Skifahrer, wie häufiges Fallen und Wiederaufrichten ermüdet und Kräfte zehrt! Darum heisst für jeden von uns die Losung: unentwegt an uns selber arbeiten, damit wir selber zu jener *Selbstkraft* kommen, die Pestalozzi von allen fordert, auf dass wir nicht mehr so leicht stürzen!

In *einfachen Verhältnissen* arbeiten müssen die *meisten Erzieherinnen* und *Erzieher*, und in solchen einfachen Verhältnissen stellen sich oft recht bedeutende Hemmnisse uns entgegen. An diesen Hemmnissen und durch die sogenannten einfachen Verhältnisse wachsen wir. Siehe, oft ist dieses Wachsen ein recht naturwüchsiges, fröhliches, weil es nicht durch mannigfache Umweltfaktoren gestört wird, wie sie die grosse Ortschaft oder gar die Stadt an unsere Arbeitsstätten heranträgt. Wohl wird uns das Arbeiten in den sauberen, lichtvollen Räumen neuzeitlicher Schulhäuser und Turnhallen bedeutend erleichtert. Es ist so, dass wir einen befriedigenden Handfertigkeitsunterricht nur in entsprechend grossen und mit dem nötigen Werkzeug ausgestatteten Räumen erteilen können; es ist so, dass zu einem Projektionsapparat auch die zuverlässige Verdunkelungsmöglichkeit des Schulzimmers gehört und die körperliche Erziehung nur dann zu einem Höchstmass von Erfolgen geführt werden kann, wenn eine Turnhalle mit Douche-Anlagen und ein guter, genügend grosser Turnplatz zur Verfügung stehen. In den wenigsten unserer Berggemeinden werden uns Handfertigkeitsräume errichtet, werden Turnhallen und geeignete normale Turnplätze erstellt. In derartigen einfachen Verhältnissen müssen hunderte von Lehrerinnen und Lehrern wirken, arbeiten und die Freude pflegen. Und an vielen Orten herrscht trotz der beschränkten Räume und Plätze ein frohes, erfolgreiches Schaffen, ein Entfalten und Entwickeln der Kinder an Körper und Geist. Anstatt des Handfertigkeitsunterrichts wird mit beschränkteren Mitteln der Werkunterricht erteilt, an Stelle des imponierenden Epidiaskopes wird mit dem unscheinbaren Stehfilm-Apparat projiziert. Trotzdem wird bei *ganzer Hingabe an den Beruf* geradezu erhebende Bildungsarbeit geleistet.

Trotz einfachen Platzverhältnissen wird da und dort auch sehr anerkennenswerte und *befriedigende körperliche Erziehung* gepflegt. Es ist klar, dass wir auf einem Plätzchen von kaum Schulzimmergrösse uns eingeengt fühlen und namentlich auf viele Spiele verzichten müssen. Es ist weiter klar, dass hier der steinige, dort der lehmige, an einem andern Ort der unausgeglichene oder gegen die Horizontale geneigte Boden uns in mancher Beziehung in der Ausübung der körperlichen Bildungsarbeit hemmen. Selbstverständlich spielt das Schuhwerk der Kinder auch eine Rolle. In den steifen Holzschuhen bringen weder Knaben noch Mädchen einen ausgiebigen Zehengang heraus. Auch die Kleider verhindern bei den Kindern beiderlei Geschlechts oft die freudige, ausgiebige Bewegung. Die Knaben sprengen ihre Hosen zuweilen in Ruhestellung ... Es gibt Schul- und Turnplätze (ich denke an Brand b. Lenk, wo das Schulhäuschen auf luftiger wie lustiger Egg draussen steht, an Ladholz und Linter auf der Südflanke des Hohniesen), die für Ballspiele ganz ungeeignet sind und auch nie befriedigend ausgestaltet werden können, weil der nicht aufgefangene Ball einen hohen Abhang hinunterkollert. Auf solchen Eggen und übrigens auch bei allen Schulhäusern, die an Hängen kleben, werden wir nie aus einfachsten Verhältnissen herauskommen. Trotzdem muss ein Höchstmass von körperlicher Bildungsarbeit gefordert werden.

Wenn ich aufgefordert werde, meine Beobachtungen und Erfahrungen über den Mädchenturnunterricht an den Schulen mit den sogenannten einfachen Verhältnissen zu schildern, so tue ich es mit restloser Offenheit und im Bestreben, dass wir alle daraus lernen.

Ich wiederhole schon Gesagtes, wenn ich aufmerksam mache, dass das Turnen fast allgemein noch als « Nebenfach » aufgefasst wird. Ich bin glücklich, dass wir in der Primarschule das Fachlehrersystem nicht kennen, dafür Leute unter die Kinder stellen, die wie kleine Könige das ihnen anvertraute Pfund zu verwalten haben, die nicht abwägen nach Fächern, sondern nach wertvollen oder weniger wertvollen Bildungsstoffen, für die der obligatorische Lehrplan die Grenzen steckt und die Zeit zuweist. Dem Lehrer an der Primarschule erwächst dadurch eine weitaus grössere Verantwortung als seinem Kollegen an der gefächerten Sekundarschule. Ich muss es deutlicher sagen: Das Turnen gilt als ein Nebenfach mehr im Munde der Eltern und der Gemeindebehörden, so lange bei Prüfungen in höhere Lehranstalten nur die « Intelligenz » abgetastet wird, indem man einen gewissen Grad geistiger Bildung zu ermitteln sucht. Wenn heute bei den Aufnahmeprüfungen ins staatliche Lehrerseminar auch der Grad der körperlichen Erziehung zu erfassen gesucht wird, so bedeutet das in unserem Erziehungs-, Bildungs- und Beurteilungsbemühen einen gewaltigen Fortschritt, der geeignet ist, der körperlichen Bildungsarbeit die bedeutendsten Impulse zu geben und Pestalozzis Erkenntnissen nach hundertdreissig Jahren Erdauerung den Weg zu erschliessen.

Wenn der Schulinspektor anlässlich seiner Besuche etwa auf Lücken in der Turnkontrolle hinweist, bekommt er gelegentlich allerlei Entschuldigungen zu hören, von denen man den Eindruck hat, dass sie bereitgehalten sind: schlechtes Wetter, Krankheiten, Unpässlichkeit der Lehrkraft. Das schlechte Wetter hat wenig Zugkraft, da es selten vorkommt, dass es tagelang regnet oder schneit. Und der Primarlehrer kann ja disponieren und braucht überall dort, wo es sich um einfache Verhältnisse handelt, auf keinen Kollegen Rücksicht zu nehmen. Gelegentliches oder regelmässiges Zimmerturnen als Entspannung und Ausgleich zum Sitzen und zur geistigen Uebung ist zu begrüssen, darf aber nicht als vollwertige körperliche Erziehung betrachtet werden.

Das *gemeinsame Turnen von Knaben und Mädchen* wird zur Zeit recht ausgiebig gepflegt. Die Einsicht bricht sich Bahn, dass den Mädchen das gleiche Recht zukomme wie den Knaben, dass auch der weibliche Körper durch das Turnen nur gewinnen könne. Dabei denkt man aber meistens nur an den sogenannten *gesundheitlichen Wert* des Turnens. Wenigstens das breite Volk beurteilt das Turnen in der Schule von diesem Gesichtspunkt aus, wenn nicht die eingangs erwähnte noch ältere Beurteilung von der « nur körperlichen Betätigung » gang und gäbe ist. Beim gemeinsamen Turnen von Buben und Mädchen muss der Lehrer darüber im klaren sein, dass die körperliche Bildungsarbeit für die beiden Geschlechter nicht über einen Einheitsleist geschlagen werden kann. Den einsichtigen Lehrer hierüber belehren zu wollen, wäre eine Beleidigung. Es kommt aber vor, dass den Mädchen Freiübungen zugemutet werden, die wirklich nur der männliche Körper richtig ausführen kann. Bei gemeinsamem Turnen sollte die Regel gelten, dass insbesondere bei den Freiübungen der Stoff eher aus der « Mädchen »- als aus der « Knaben-Turnschule » genommen wird, auch auf die Gefahr hin, dass der Knabenkörper nicht voll auf die Rechnung kommt. Beim Turnen an den Geräten ergibt sich die Stoffwahl leichter, wenn nicht selbstverständlich. In einer gut disziplinierten Klasse werden sich auch viele Spiele gemeinsam durchführen lassen, wobei beim Ballwerfen sich als Vorteil erweist, dass die Mädchen durch das Beispiel der Knaben leichter zum richtigen Wurf kommen. Immerhin muss beim Spiel darüber gewacht werden, dass als Minderwertigkeitskompensationen keine Brutalitäten aufkommen.

Es kann und darf nicht unser Ziel sein, dass bei der Einführung des Obligatoriums für das Mädchenturnen wir beim gemeinsamen Turnen stehen bleiben und uns damit begnügen, die Mädchen einfach nur « mitmachen » zu lassen. Jede Lehrkraft muss bei der körperlichen wie geistigen Bildungsarbeit die Verschiedenartigkeit der Geschlechter in Rechnung stellen. Wir tun es in der Schulstube meist ohne weiteres. Beim Turnen müssen wir in vermehrtem Masse darauf Rücksicht nehmen, und es sollte kein Lehrer versäumen, gelegentlich Prof. Eug. Matthias zu Rate zu ziehen. Wir dürfen uns merken, was Pestalozzi in seinem Buch « Wie Gertrud ihre Kinder lehrt » allen Erziehern zuruft: « Der Gang der Natur in der Entwicklung unseres Geschlechtes ist unwandelbar. Es gibt und kann nicht zwei gute Unterrichtsmethoden geben — es ist nur eine gute —, und diese ist diejenige, die vollkommen auf den ewigen Gesetzen der Natur beruht; aber schlechte gibt es unendlich viele, und die Schlechtigkeit einer jeden derselben steigt in dem Masse, als sie von den Gesetzen in der Natur abweicht und mindert sich in dem Grade, als sie sich der Befolgung dieser Gesetze nähert. ». Das Gesetz der Natürlichkeit in der Erziehung gilt nicht nur für die Erziehungs*tätigkeit*, sondern auch für das Erziehungs*objekt*, für Buben und Mädchen. Es gilt besonders von dem Augenblick an, da die Geschlechter in das Stadium der Reife treten.

Wenn die Geschlechtertrennung im Turnen aus mancherlei Gründen nicht ohne weiteres eingeführt werden kann (z. B. bei Gesamtschulen), so müssen andere Wege gesucht werden, um den Besonderheiten Rechnung zu tragen. Es ist Sache der Organisationsfähigkeit des Lehrers, wenn er die gemeinsamen Uebungen auswählt und dann getrenntes Arbeiten durchführt. Sicher sollte es möglich sein, dass den Knaben zunächst das « Ueben » gewisser Uebungen (Freiübungen, am Reck, bei der Sprunggrube) unter der Leitung eines Gruppenchefs zugewiesen wird, damit der Lehrer frei wird, um mit den Mädchen zu arbeiten. Dann findet ein Wechsel statt, und endlich kommt man wieder zu einem Spiel zusammen. Bei grossen Gesamtschulen liegt die grössere Schwierigkeit in der Berücksichtigung der Altersunterschiede. Was ist nun gescheiter: Die Trennung vertikal nach Geschlech-

tern oder horizontal nach Altersunterschieden zu ziehen? Ich glaube nicht, dass es möglich ist, eine eindeutige Weisung zu geben, da die Schuljahre meist verschieden dotiert sind. Für die Frei- und Geräteübungen, wobei ich mir immer nur ein Reck oder eine Sprossenwand an einer Schulhausaussenseite denke, ist die vertikale Trennung vorzuziehen; für die Spiele aber möchte ich die gleichen, wenn auch gemischten Altersstufen vorziehen, da der Wettkampf zwischen Gleichaltrigen bedeutend reizvoller ist.

Das Spiel im Dienst der körperlichen und geistigen Erziehung wird leider noch lange nicht überall in seinem Wert erfasst. Gar oft ist es eine Spielerei und ein geistloses Tollen. Ich bin versucht zu sagen, dass kaum eine andere Uebung eines so sorgfältigen und geistvollen methodischen Einführens und Aufbauens bedarf wie das Spiel. Jedenfalls verfehlt jedes turnerische Spiel seinen Zweck und verliert seinen Wert, wenn es nicht in Zucht, mit andern Worten *beherrscht* gespielt oder ausgefochten wird. Dem Schlagball (der allerdings in unsern Berggemeinden wegen der Landverhältnisse selten genug gespielt werden kann) muss der Jägerball in seinen Variationen vorausgehen. Und bevor man mit dem Jägerball beginnt, muss das Werfen und Fangen des Balles geübt sein.

Auf einen andern Punkt muss der Finger gelegt werden: auf die Frage des *Mitturnens* und *Mitspielens des Lehrers*. Nach meiner Auffassung und Erfahrung ist die Antwort eindeutig: *von Anfang bis zum Schluss der Turnstunde muss der Lehrer mit Leib und Seele dabei sein*, er muss mitleben. Damit ist nicht gesagt, dass er immer mitturnen und mitspielen soll. Natürlich muss er vorzeigen können, muss er mittätig sein; aber es kommt der Augenblick, wo die Kinder die Kontrolle und beim Spiel auch die Selbständigkeit verlangen. Beim Spiel darf es weder vorkommen, dass der Lehrer den « Hund im Kegelries » spielt, noch darf er das Spiel kraft seiner körperlichen Ueberlegenheit an sich reissen.

Eine jede Turnstunde muss gut vorbereitet, und die Uebungen müssen überlegt sein. Es kann im Mädchenturnen gelegentlich beobachtet werden, dass die Uebungen nicht Körper und Geist erfassen. Es werden Uebungen ausgeführt, die wohl eine körperliche Lockerung vortäuschen, aber niemals den Abklang einer Spannung bilden, weil der Körper gar nie in Spannung geriet. Es werden gelegentlich Reigen oder reigenartige Uebungen ausgeführt, die nur den Ausdruck einer faulen Schlappheit bilden. Warum? Es fehlt das Mitarbeiten des Geistes, das Spannen und das wohltuende natürliche Abklingen in den Zustand der Lockerung.

Wir fordern lustbetontes und freudiges Turnen. Bedenken wir aber, dass Lust und Freude als das Potential von positiven innern Werten aufgefasst werden dürfen. Solche erreichen und schaffen wir im Kinde, wenn wir es zu einer höhern Stufe der Selbstkraft gebracht haben. Und jede höhere Stufe dieser Selbstkraft muss selber erarbeitet und erkämpft werden. Das Erarbeiten ist Vollbetätigung in den lichtvollen Strahlen wohlwollender, führender Liebe. Die Belohnung ist Freude.

In unsern Berggemeinden fällt die meiste Schulzeit auf den Winter. Da richten wir uns auf das Winterturnen ein und freuen uns aufrichtig, eine Uebungssammlung durchzuarbeiten, die uns Fritz Müllener im Auftrag der Turnexpertenkommission geschenkt hat. Ich habe mit dieser Zusammenstellung überall nur gute Erfahrungen festgestellt. Die zweite erfreuliche Feststellung folgt auf dem Fusse: Das Schul-Skifahren hat in unserm Turnbetrieb die auffallendsten Fortschritte zu verzeichnen. Gerade diesen Winter habe ich viel Freude erlebt, und in besonders lebhafter Erinnerung steht mir ein Jugend-Wintersporttag in Zweisimmen, an dem sämtliche schulpflichtigen Kinder der Gemeinde teilnahmen, und der in einem Abfahrtsrennen vom Rinderberg herab gipfelte. Wenn die Kinder durch das Ziel sausten, konnte man meist nicht feststellen, ob es ein Knabe oder ein Mädchen gewesen. Die Nummer verriet das Geschlecht und den Namen.

In unsern einfachen Verhältnissen drängt sich für die körperliche Erziehung die *Kurzstunde* auf, da beim Aufbau und der regelmässigen Gestaltung der Arbeit für eine Vollstunde die mangelhaften Platzverhältnisse allzusehr ins Gewicht fallen. Dafür empfiehlt es sich, bei günstiger Gelegenheit eine gemähte Wiese aufzusuchen oder wieder einmal ins « Gand » zu ziehen oder in den Wald oder in das bemooste Trümmerfeld eines vorgeschichtlichen Bergsturzes. Da wollen wir eine *lange Stunde* in abwechslungsreicher Arbeit und behendem, neckischem Spiel zubringen, bei dem die Köpfe sich röten, die Augen strahlen und Geistesblitze entfacht werden, Fröhlichkeit und Freude dem Leben neue Impulse verleihen.

Ich komme zum Schluss und gebe der Freude darüber Ausdruck, dass in den Seminarien und an der Hochschule sowie an den Universitätskursen in Basel und Zürich Leute herangebildet werden, die unsern Kindern, den Mädchen und den Knaben, die körperliche Erziehung werden angedeihen lassen, wie sie Pestalozzi vorgeschwebt hat. Wir brauchen für die Pflege der Leibesübungen Erzieher, die einen offenen Sinn haben für die ganze Erziehungsarbeit. Wir wollen uns hüten, die körperliche Erziehung zu einem Fach zu stempeln, das besonderer Betreuung bedürfte. Wir würden dem Turnen, nein: unserer Jugend, einen schlechten Dienst leisten, einen Dienst, der von unserem Volk mit Sicherheit abgelehnt würde. Was wir brauchen, sind verantwortungsbewusste, mit beiden Füssen in ihrer Berufsarbeit stehende, tapfere Lehrerinnen und Lehrer, die nicht nur erziehen, sondern im wahren Sinne des Wortes ziehen und führen.

« Himmel und Erde sind schön, aber die Menschenseele, die sich über den Staub, der draussen wallet, emporhebt, ist schöner als Himmel und Erde.

Wie rein, wie erhaben rein, wie kraftvoll und fehlerlos, ich möchte sagen, wie von Sünden rein, muss das Herz dessen sein, der seine Kinder mit Sicherheit zu diesem Ziele zu führen imstande ist! »

(Pestalozzi: Die Kinderlehre in der Wohnstube.)

Zwölf Jahre Berner Verkehrsunfallstatistik.

Unter diesem Titel hat das *Statistische Amt der Stadt Bern* eine sehr eingehende und lesenswerte Publikation veröffentlicht.

Nach dieser Statistik ist die Zahl der Unfälle im Strassenverkehr Berns in den letzten fünf Jahren erheblich grösser als in den ersten Jahren der Berichtsperiode. Die Zunahme der Unfälle von 505 im Jahre 1926 auf 925 im Jahre 1934 bzw. 782 im Jahre 1937 mahnt zum Aufsehen.

In den 12 Jahren 1926—1937 wurden im Gebiet der Stadt Bern im ganzen 8415 Strassenverkehrsunfälle gemeldet. Das macht nicht weniger als durchschnittlich zwei Unfälle pro Tag.

Nachdem am 1. Januar 1933 das Bundesgesetz über den Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr in Kraft getreten war, nahm die Entwicklung der Strassenverkehrsunfälle einen geradezu beängstigenden Verlauf. Die Unfälle stiegen von 575 im Jahre 1932 auf 894 im Jahre 1933 und 925 im Jahre 1934.

Die starke Zunahme der Verkehrsunfälle hat die für die Verkehrsregelung in der Stadt verantwortliche Polizeidirektion sofort veranlasst einzuschreiten. Als erste Schweizerstadt schuf Bern 1932 innerhalb des Polizeikorps eine besondere Verkehrswache. Ferner wurde in den Schulen der Verkehrsunterricht eingeführt und ausserdem noch eine sogenannte Verkehrserziehungswoche. Erstmals wurde diese vom 21. bis 28. September 1935 durchgeführt. Durch Vorführung von Verkehrsfilmen und Abhaltung von Vorträgen wurde das Interesse an der Förderung eines geordneten Strassenverkehrs zu heben gesucht. Die Verkehrserziehungswoche stand unter dem Motto «Mehr Verkehrssicherheit, Kampf dem Strassenlärm!» Durch die Einführung des Hupverbotes konnte der Strassenlärm auf ein erträgliches Mass herabgemindert werden. Im Laufe des Sommers sodann wurde mit dem *Verkehrsunterricht* in den Schulen begonnen; dieser dauerte bis Herbst 1935. In sämtlichen öffentlichen und privaten Schulen der Stadt sind während 60 halben Tagen rund 10 000 Schüler verkehrspolizeilich unterrichtet worden. Der Unterricht bestand jeweils aus einer Stunde Theorie und einer Stunde praktischer Vorführungen auf der Strasse.

1936 und 1937 wurden eine Anzahl Fussgängerstreifen aus dauerhaftem Material neu erstellt. Von besonderer Bedeutung sind die neuesten Signalisierungsanlagen beim Käfigturm seit August 1937 und an der Ecke Monbijoustrasse-Effingerstrasse seit April 1938. Letztere Anlage funktioniert gut, wogegen erstere, beim Käfigturm, infolge des zu schnellen Wechsels der Signale eine weniger genaue Beachtung erfährt. Das Publikum kümmert sich hier oft kaum mehr um die Warnsignale.

Dank aller dieser Massnahmen ist denn auch die Zahl der Verkehrsunfälle seit 1933 und 1934 wieder etwas zurückgegangen. Im Jahre 1936 zählte man noch 736; 1937 ist wieder ein leichter Aufstieg bis auf 782 festzustellen. Von den 8415 Unfällen waren 63,5% Zusammenstösse zwischen Fahrzeugen, 18,8% entstanden durch Ueberfahren von Fussgängern, 6,7% durch Anprall an feststehende Objekte, 5,7% durch Absprung oder Sturz aus Fahrzeugen, 2,7% durch Anprall an stationierte Fahrzeuge und 2,6% durch Umstürzen von Fahrzeugen und Ueberfahren von Tieren usw.

Am häufigsten sind Zusammenstösse zwischen Autos sowie zwischen Autos und Fahrrädern.

In den 12 Jahren verunfallten 5127 Personen, davon Männer 3329, Frauen 1080 und Kinder unter 15 Jahren 718. Getötet wurden 142 Personen (90 Männer, 21 Frauen und 31 Kinder).

Als Ursache dieser Unfälle wird in den Verkehrsunfallkarten meistens «Verstösse gegen die Verkehrsordnung» angegeben, wobei Unachtsamkeit und Unvorsichtigkeit sowie «zu schnelles Fahren» die grösste Rolle spielen.

Die Kinderunfälle verdienen eine besondere Betrachtung, weil ein verhältnismässig grosser Teil dieser Unfälle durch die Kinder selbst verschuldet wird. In den 12 Jahren wurden mehr als doppelt so viele Knaben von Verkehrsunfällen heimgesucht wie Mädchen. Getötet wurden nämlich 23 Knaben und 8 Mädchen, verletzt 474 Knaben und 213 Mädchen. Von den 718 verunfallten Kindern waren 296 noch nicht schulpflichtig. Von diesen 718 verunfallten Kindern trifft in 56,4% der Fälle die Schuld das Kind selbst (bzw. dessen Eltern oder Pflegeeltern). Von den 405 «unvorsichtigen» Kindern verunfallten die Mehrzahl, 61,5%, beim Ueberschreiten der Strasse, 30,8% beim Radfahren. Diese Feststellungen verpflichten Schule und Elternhaus, die Kinder auf die Gefahren im Strassenverkehr aufmerksam zu machen. Mit der Aufklärung allein ist es aber nicht getan. In den letzten Jahren haben denn auch die städtischen Behörden der Schaffung und dem Ausbau von Kindergärten, Gemeindekrippen und Privatkrippen die grösste Aufmerksamkeit geschenkt. Millionen von Franken sind zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse verausgabt worden. Das Problem der Bekämpfung der Kinderunfälle bleibt in der Stadt Bern für die zuständigen Behörden wie für die Lehrerschaft weiterhin aktuell.

Das Statistische Amt ist der Ansicht, dass die Mehrzahl dieser Unfälle *vermeidbar* seien.

Der Grossteil aller Verkehrsunfälle gehe auf menschliches Verschulden, sei es des Fahrzeuglenkers oder, allerdings in der kleinern Zahl der Fälle, des Fussgängers zurück.

Die angeführten Zahlen verpflichten vor allem die Fahrzeuglenker, in stärkerem Masse, als es bisher der Fall war, die Gebote der Verkehrssicherheit zu beachten. Aber auch für den Fussgänger gelte dieser Mahnruf!

Der Publikation sind im Anhang sehr interessante und anschauliche Unfallkarten beigegeben, wobei die einzelnen Unfälle auf den Strassen und Plätzen der Stadt Bern genau eingezeichnet sind. *J.*

Splitter.

Scheltet nicht über eure Kinder, wenn sie missraten, scheltet über euch selbst! Nehmet euch selbst in Zucht, indem ihr das Schwert zu führen wisset in euren Herzen, denn wir sind schuld, wenn unsere Kinder nicht gedeihen.

Christoph Blumhardt.

Eine Auswahl aus seinen Predigten, Andachten und Schriften. Rotapfelverlag 1935, Bd. II, S. 158.

† Emma Baumgartner-Leuenberger
1892—1939.

Einfach und geradlinig war ihr Wesen und ihr äusserer Lebenslauf. Ihre Jugendzeit verbrachte die Verstorbene in der Stadt Bern, wo ihr Vater als Lehrer wirkte. Sie durchlief das Seminar Monbijou und übernahm bald darauf eine sechsmonatige Stellvertretung in Kappelen.

Im Frühling 1912 wurde sie an die Mittelklasse nach Stettlen gewählt. Während 27 Jahren leistete Frau

Baumgartner der dortigen Schule vorzügliche Dienste. Die Führung ihrer Klassen zeugte von ernster Lebensauffassung und gutem Lehrgeschick. Sie hielt ihre Schüler in strammer Zucht, verstand aber Jugendfreude und Uebermut. Sie war den Kindern nicht nur Respektsperson, sondern auch gütige Freundin, zu der man auch ausserhalb der Schule öfters den Weg nahm.

Ueberall, in der Oeffentlichkeit wie im eigenen häuslichen Kreise, huldigte die Heimgegangene dem Grundsatz der Wahrheit; was nach Schein aussah, lehnte sie ab.

Ende März noch stund Frau Baumgartner in der Schulstube und hielt zur Freude der vielen Besucher in ihrer frischen Art mit den Dritt- und Viertklässlern Examen ab. Bald darauf warf sie eine schwere Lungenentzündung auf das Krankenlager, von dem sie nicht mehr aufstand. In tiefer Trauer steht die Schulgemeinde Stettlen mit dem Ehegatten und den vier Kindern an ihrem Grabe. Auch wir Kollegen und Kolleginnen werden die Heimgegangene in unsern Kreisen sehr vermissen. *M. B.*

Lehrerschaft und Mobilisation.

Entschädigung an die Stellvertreter, Abzüge an der Besoldung mobilisierter Lehrer.

In der Sitzung des Kantonalvorstandes vom 23. September erstatteten Herr P. Fink, Präsident der Geschäftskommission, und Zentralsekretär Graf Bericht über verschiedene Verhandlungen, die sie mit der Erziehungsdirektion gepflogen hatten und die folgende Fragen betrafen:

1. Welche Entschädigungen sollen während der Mobilisation an die Stellvertreter ausbezahlt werden?
2. Wie sind die mobilisierten Lehrer hinsichtlich ihrer Besoldung während des Aktivdienstes zu behandeln?

Die erste Frage ist bereits durch einen Regierungsratsbeschluss vom 19. September 1939 geregelt worden. Die Entschädigung an die Stellvertreter beträgt:

1. Für stellenlose, patentierte Lehrkräfte gemäss Art. 25 des Lehrerbesoldungsgesetzes:

a. an Primarschulen Fr. 14 per Schultag;
b. an Sekundarschulen und Progymnasien Fr. 16;
c. an Oberabteilungen Fr. 18.

2. Es sollen ferner beziehen:

a. Seminaristen, wenn sie für die Vertretung eingestellt werden Fr. 8;
b. aus dem Schuldienst ausgeschiedene Lehrkräfte und verheiratete Lehrerinnen, deren Ehemann ein ausreichendes Einkommen hat, Fr. 6.

Wenn eine solche Lehrkraft ausserhalb des Ortes ihrer Schultätigkeit wohnt, erhält sie eine Zulage von Fr. 5 im Tag.

3. Die Erziehungsdirektion wird ermächtigt, in besondern Fällen eine den Verhältnissen entsprechende Regelung der Entschädigung zu treffen, wobei auch eine Herabsetzung der in Ziffer 2 *b* vorgesehenen Ansätze vorgenommen werden kann.

Man hat hier wohl in erster Linie die Fälle im Auge, wo eine verheiratete Lehrerin die Schulklasse ihres Mannes führt.

Der zweite Regierungsratsbeschluss bezieht sich auf die Besoldungsabzüge mobiliserter Lehrer. Der Beschluss sieht für die Lehrer die gleiche Regelung vor, die der Bundesrat für das eidgenössische Personal getroffen hat. Die Hauptbestimmungen sind folgende:

1. Die Besoldung der ledigen Lehrer (ohne Einrechnung der Naturalien oder deren Entschädigung) wird während ihres Aktivdienstes um 50% herabgesetzt.

Der Abzug beträgt 25%, wenn der Lehrer eine gesetzliche Unterstützungspflicht erfüllt.

Verwitwete und geschiedene Lehrer, die einen eigenen Haushalt führen, sind den verheirateten Lehrern gleichgestellt.

2. Wenn ein Dienstpflichtiger einen Offiziersgrad oder höhern Unteroffiziersgrad bekleidet, so wird ihm während des Aktivdienstes ein Teil des Militärsoldes an seiner Besoldung abgezogen. Für die Berechnung der Abzüge gilt folgende Tabelle:

An unsere Mitglieder. Es liegt im Interesse des BLV und auch des Berner Schulblattes, wenn Sie bei allen Einkäufen die Inserenten des Berner Schulblattes bevorzugen.

Grad	Sold ohne Mundportion Fr.	Soldabzug %	Soldabzug Betrag Fr.	Vom Sold bleiben dem Wehrmann Fr.
Soldat	2.—	—	—	2.—
Gefreiter	2.10	—	—	2.10
Korporal	2.30	—	—	2.30
Wachtmeister	2.80	—	—	2.80
Fourier	3.30	10	—.35	2.95
Feldweibel	3.80	12	—.45	3.35
Adjutant-Unteroff.	4.30	14	—.60	3.70
Stabssekretär-Adjutant-Unteroff.	7.20	20	1.45	5.75
Leutnant	8.20	25	2.05	6.15
Oberleutnant	9.20	30	2.75	6.45
Hauptmann	11.—	35	3.85	7.15
Major	13.20	40	5.30	7.90
Oberstleutnant	16.50	45	7.40	9.10
Oberst	22.—	50	11.—	11.—

Hier sei eine Bemerkung gestattet: Beim ledigen Sekundarlehrer muss der Tatsache Rechnung getragen werden, dass er keine Naturalien hat. Von seiner Besoldung sollten deshalb Fr. 1000 für das Jahr als mittlerer Gegenwert für die Naturalien abgezogen werden. Die Besoldungsabzüge beziehen sich selbstverständlich nur auf die gesetzliche Besoldung. Ortszulagen werden nach den bezüglichen Gemeindebeschlüssen behandelt.

3. Die Besoldungs- und Soldabzüge erfolgen auf der Staatszulage.

4. Die Auszahlung der Entschädigung an die Stellvertreter erfolgt durch die Gemeinden. Der Staat zahlt die ihm nach Gesetz zufallende Hälfte den Gemeinden zurück.

5. Der Ertrag der Abzüge wird wie folgt verwendet:

a. der vom Lehrer nach Gesetz schuldige Viertel wird den Gemeinden zurückbezahlt;

b. die verbleibende Summe dient zu zwei Dritteln zur Entlastung des Staates auf seinem Anteil an den Stellvertretungskosten;

c. der verbleibende Drittel wird zur Entlastung von solchen finanzschwachen Gemeinden verwendet, die für Stellvertretungen besonders grosse Aufwendungen hatten.

Die Verteilung auf die Gemeinden erfolgt durch besondere Beschlüsse des Regierungsrates.

6. Dieser Beschluss tritt rückwirkend auf 1. September 1939 in Kraft.

Der Kantonalvorstand konnte sich mit einer solchen Regelung, die übrigens auch für das Staatspersonal angewendet wird, einverstanden erklären. Die Regelung trägt den sozialen Verhältnissen viel besser Rechnung als die von 1914/18 dies tat. Der Bernische Lehrerverein wird voraussichtlich auf die Gründung einer besondern Hilfskasse für mobiliserte Lehrer verzichten können. Dagegen wird er nach wie vor die beschlossenen Abzüge für den Hilfsfonds für Stellenlose weiter beziehen. Aus dem Ertrag dieser Beiträge wird er ein reduziertes Arbeitsbeschaffungsprogramm durchführen, soweit dies nötig ist. Dann aber sollen auch Beiträge an mobiliserte stellenlose Lehrer ausgerichtet werden, die sich in einer Notlage befinden. *O. Graf.*

Die «Lebendige Schule» der LA.

Lektionsdauer je 40 Minuten. 2.—7. Oktober. (22. Woche.)

Tag und Datum	Zeit	Ort	Klasse Schuljahr	Schülerzahl	Lehrer	Fach, Thema
Mo. 2. Okt.	9.30	Zch. Huttenstr.	2	15	Kleiner Anna	Anschauungsunt. Von den Sonnenblumen.
	10.30	Zch. Riedtli	II. Sek.	18	Pfister Emma	Handarb.: Soldatenfinken.
	14.15	Baden	III. Sek.	29	Suter Herm.	Geogr.: Mit meinem Neffen nach Neuseeland.
	15.15	Zch. Hochstr.	5./6.	36	Leuthold Hs.	Wir singen und musizieren.
Di. 3. Okt.	9.30	Zch. Manegg	3.	24	Weber Hch.	Sprache: Unsere Post.
	10.30	Zch. Sihlfeld	3.	20	Ruegg Marta	Handarb.: Wir häkeln.
	14.15	Oberstammheim	5./6.	23	Wettstein H.	Geogr.: Wir reisen nach Zürich.
	15.15	Zch. Feldstr.	III. Sek.	18	Salzberg Gust.	Handarb.: Schnittmuster zu Berufsschürze.
Mi. 4. Okt.	9.30	Bönigen	7.—9.	24	Andres F.	Gesch.: Alpgenossenschaften.
	10.30	Zch. Waidhalde	1.	24	Stahl Clara	Sprache.
	14.15	Zch. Kernstr.	Spez.	24	Scheiblauer M.	Rhythmik.
	15.15	Volksklavierschule	9—12 jähr.	7	Müller Helen	Das Lied im Anfängerunterricht.
Do. 5. Okt.	9.30	Zch. Bühl A	3.	30	Muschg Elsa	Das verlorene Schnecklein.
	10.30	Zch. Bühl B	7.	18	Güttinger E.	Bildbespr.: Die Auswanderer.
	14.15 / 15.15	Zch. Buhnrain	6.	18	Deck Anna	Muster zum Nachthemd.
	16.15	Zch. Jugendspiel- und Singkreis		16	Grau Ingeb.	Die Verwendung der Blockflöte mit Streichinstrum.
Fr. 6. Okt.	9.30	Zch. Milchbuck	III. Sek.	15	Dr. Hoesli Kath.	Mundart u. Schriftsprache, Franz.: Le corbeau et le renard.
	14.15	Zch. Albisrieden	2./3.	24	Leuthold Angela	Sprache.
	15.15	Zch. Weinberg	3.	24	Hägni Rud.	Wochenendstunde.
	16.15	Zch. Jug. Sing- u. Spielkr.		7	Schlatter M.	
Sa. 7. Okt.	9.30	Zch. Milchbuck	III. Sek.	14	Zuppinger R.	Algebra in der Geometriestunde.
	10.30	Zch. Seefeld	6.	24	Bühler Ernst	Schleusen (Lichtbild, Unterrichtsfilm, Skizze).

Während der Mobilisation Aenderungen vorbehalten.

Fortbildungs- und Kurswesen.

Ferienkurs in Unterägeri. Der diesjährige Kurs, geleitet von Frl. Scheiblauer, für Kindergärtnerinnen, Lehrer und Lehrerinnen der Primarschulstufe, soll nun auf vielseitigen Wunsch vom 9.—14. Oktober doch stattfinden.

Zweck des Kurses: Berufliche Weiterbildung. Anregung zur Bereicherung und Belebung des Unterrichts. Die freien Nachmittage dienen der Erholung.

Unterricht in Rhythmik, Gymnastik, Einführung in die musikalisch-rhythmische Erziehung auf der Volksschulstufe. Einführung in Tonika-Do und ihre praktische Verwendung im Schulgesang. — Musiklehre für alle. Sprecherziehung auf der Primarschulstufe, Stimmbildung, Sprechtechnik, Leselehre, Gedicht- und Sprechchorgestaltung. Lektionen mit Schulklassen. Der Unterricht wird für Anfänger und Fortgeschrittene gesondert durchgeführt. Kosten Fr. 75, Verpflegung inbegriffen. — Gelegenheit zum Schnitzen von Bambusflöten. Anmeldung an Frl. Scheiblauer, Seestrasse 28, Zollikon.

Lehrerinnenbibelkurs 1939. Der diesjährige Bibelkurs für Lehrerinnen sollte eigentlich in Hertenstein am Vierwaldstättersee abgehalten werden. Nun haben sich aber die Verhältnisse derart geändert, dass wir von der Durchführung des grossen Kurses in Hertenstein absehen müssen. Wir gedenken aber, den Kurs in kleinerem, bescheidenerem Rahmen durchzuführen im Schloss Hünigen (Station Stalden i. E.), das gerne bereit ist, uns aufzunehmen für die Zeit vom 9.—16. Oktober 1939. Den beiden Referenten, Herrn Missionsinspektor Hanich aus Basel und Herrn Dr. R. Pache, Anduze (Gard), ist es ebenfalls möglich geblieben, die Leitung zu übernehmen, und so wagen wir es nun, euch, liebe Kolleginnen, zu dieser Veranstaltung herzlich einzuladen. Sicher haben manche von uns das Bedürfnis, in dieser zerrissenen Zeit die Gelegenheit des Zusammenkommens um die ewige Wahrheit, die sich uns hier bietet, noch zu benützen.

Anmeldungen bis spätestens 1. Oktober an Frau Anna Gerber-Steiner, Grünegg, Konolfingen. (Siehe Vereinsanzeigen der vorigen Nummer dieses Blattes.) *M. O.*

Verschiedenes.

Schweizerwoche. (Mitg.) Der Vorstand des Verbandes « Schweizerwoche » hat in seiner Sitzung vom 19. September den Beschluss gefasst, die Schweizerwoche 1939 wie bisher durchzuführen. Gleichzeitig stellt sich die Organisation der Schweizerwoche zur Verfügung des Bundesrates und in den Dienst seiner Massnahmen zur Aufrechterhaltung der Wirtschaft.

Bestimmend für diesen Entscheid, der im Einvernehmen mit dem Schweizerischen Gewerbeverband, dem Schweizerischen Detaillistenverband und der Armbrust-Zentralstelle getroffen worden ist, war die Ueberlegung, dass die Schweizerwoche vor 22 Jahren in ähnlicher Notzeit gegründet wurde. Es gilt heute wie damals, alle eigenen Kräfte zusammenzufassen und alle Hilfsquellen zu erschliessen, solidarische Disziplin zu üben und uns auf die geistige und politische Selbstbehauptung zu besinnen. In dieser Weise dient die Schweizerwoche, im Anschluss an die Landesausstellung, der nationalen Verteidigung hinter der Front.

Das Verhalten unseres Volkes muss auf den Fortbestand einer möglichst normalen Wirtschaft gerichtet sein. Die Konsumentenschaft soll den Bedarf nach Möglichkeit aufrechterhalten und durch laufende Zuweisung von Aufträgen an Handel und Gewerbe den Willen zu werktätiger Nächstenhilfe bekunden. Die Schweizerwoche wird wiederum der traditionelle Anlass sein, um weitesten Kreisen die *inländischen Bezugsmöglichkeiten* in Produktion und Handel vor Augen zu führen.

Für die Durchführung der Veranstaltung, namentlich für die Teilnehmerwerbung, zählt der Verband gerne auf allseitige freiwillige Mithilfe, um im Grenzdienst abwesende Mitarbeiter zu ersetzen.

Die Schweizerwoche 1939 findet statt vom *21. Oktober bis zum 4. November.*

Gunten. Hier fand in Anwesenheit von Schulinspektor Kasser die Einweihung der im Souterrain des Schulhauses neu eingerichteten *Turnhalle* statt. Obschon niemand Freund des Hallenturnens ist, braucht nun bei schlechter Witterung und im Winter der Turnbetrieb in Schule und Verein nicht mehr unterbrochen zu werden. *er.*

Hauswirtschaftlicher Unterricht. In Frutigen fand in Anwesenheit von Schulinspektor Schafroth eine Versammlung der Lehrerschaft und der Vertreter der Ausserbäuerten statt zur Besprechung der Einführung des hauswirtschaftlichen Unterrichts. Es ist nun ein Wanderkurs, der sechs bis sieben Wochen mit je drei Halbtagen Unterricht dauern würde, für die innern Bäuerten und einer für die Schulbäuerten Schwandi, Winklen, Reinisch, Hasli, Oberfeld und Ried vorgesehen. *er.*

Wozu haben wir ein Radio? Um das Neueste zu vernehmen, schöne Musik und Vorträge zu hören. Wie es um die neusten Nachrichten von den Kriegsschauplätzen bestellt ist, weiss man noch vom Weltkrieg her. Wenn eine Scholle Erde in einen Schützengraben rollte, meldete die betreffende Agentur sofort: Wir haben Terrain gewonnen. Ich habe mir längst abgewöhnt, die kostbare Zeit für die schöngefärbten Meldungen der fremden Kriegsgruppen zu opfern. Dafür vermisse ich die Wetterberichte, die ohne Angabe des Grundes bei Kriegsausbruch aufgehört haben. Gewisse Radioleute scheinen überhaupt der Kriegspsychose verfallen zu sein, sonst hätten sie nicht die Bekanntgabe des Schulbeginns in der Stadt Bern verweigert. *er.*

Corps enseignant et mobilisation.

Indemnités aux remplaçants, déductions sur le traitement des instituteurs mobilisés.

Dans sa séance du 23 septembre, le Comité cantonal a entendu des rapports de M. P. Fink et du secrétaire central M. Graf, sur diverses discussions qu'ils ont eues avec la Direction de l'Instruction publique, concernant les questions suivantes:

1° Quelles sont les indemnités à verser aux remplaçants pendant la mobilisation?

2° Comment les instituteurs mobilisés doivent-ils être traités quant à leurs salaires?

La première question a déjà reçu sa réponse par une décision du Conseil-exécutif, du 19 septembre 1939. Les indemnités de remplacement sont les suivantes:

1. Pour les instituteurs diplômés sans place: selon l'art. 25 de la loi sur les traitements des instituteurs:

a. écoles primaires, fr. 14 par jour d'école;
b. écoles secondaires et progymnases, fr. 16;
c. écoles moyennes supérieures, fr. 18.

2. *a.* Les élèves des écoles normales, qui pourront être engagés comme remplaçants, recevront fr. 8.

b. Les instituteurs et institutrices qui ont quitté l'enseignement et les institutrices mariées dont le mari a un traitement suffisant reçoivent fr. 5 par jour.

3. La Direction de l'Instruction publique est autorisée à fixer spécialement les indemnités, lorsque des circonstances spéciales l'exigent, tout en appliquant les normes prévues sous le chiffre 2 *b*.

On vise ici, avant tout, le cas où une institutrice mariée tient la classe de son mari.

Une deuxième décision du Conseil-exécutif se rapporte aux déductions de traitement des instituteurs mobilisés. Selon cette décision, l'instituteur est traité comme le personnel fédéral ensuite d'une décision du Conseil fédéral. Ses dispositions essentielles sont les suivantes:

1. Le traitement de l'instituteur célibataire (sans les prestations en nature ou les indemnités pour celles-ci) subit, pendant la durée du service actif, une réduction de 50 %.

La déduction s'élève à 25 % lorsque l'instituteur a l'obligation légale d'assistance.

Les instituteurs veufs et ceux qui sont divorcés, qui ont leur propre ménage, sont placés sur le même pied que les instituteurs mariés.

2. Lorsque le soldat est officier ou sous-officier supérieur, une partie de sa solde militaire est retenue sur son traitement pendant le service actif. Le tableau suivant est déterminant pour les retenues:

Grade	Solde sans la subsistance Fr.	Déduction de la solde %	Déduction de la solde montant Fr.	Solde après la déduction Fr.
Soldat	2.—	—	—	2.—
Appointé	2.10	—	—	2.10
Caporal.	2.30	—	—	2.30
Sergent.	2.80	—	—	2.80
Fourrier	3.30	10	—.35	2.95
Sergent-major. . .	3.80	12	—.45	3.35
Adjudant-sous-off. .	4.30	14	—.60	3.70
Adjudant-sous-off., secrét. d'état-maj.	7.20	20	1.45	5.75
Lieutenant	8.20	25	2.05	6.15
Premier lieutenant.	9.20	30	2.75	6.45
Capitaine	11.—	35	3.85	7.15
Major	13.20	40	5.30	7.90
Lieutenant-colonel .	16.50	45	7.40	9.10
Colonel.	22.—	50	11.—	11.—

Plaçons ici une remarque: Il faut tenir compte du fait que chez les maîtres secondaires célibataires, il n'y a pas de prestations en nature. C'est pourquoi il sera fait préalablement une déduction de fr. 1000, considérée comme contre-valeur de ces prestations. La déduction sur le traitement ne se rapporte naturellement qu'au traitement légal.

Les suppléments de traitement locaux seront traités selon des décisions communales.

3. Les déductions sur le traitement et la solde seront effectuées sur la part du traitement de l'Etat.

4. Le payement de l'indemnité de remplacement sera fait par les communes. L'Etat remboursera aux communes le montant de cette indemnité, selon la loi.

5. Le produit des déductions sera utilisé comme suit:

a. le quart du remplacement dû, selon la loi, par l'instituteur, sera remboursé aux communes;

b. le solde servira, pour les deux tiers, à alléger les charges imposées à l'Etat pour les frais de remplacement;

c. le tiers restant permettra d'apporter une aide aux communes qui sont dans une mauvaise situation financière et qui ont de lourdes charges ensuite des remplacements.

La répartition aux communes s'effectuera selon des décisions particulières du Conseil-exécutif.

6. Ce décret a un effet rétroactif au 1er septembre 1939.

Le Comité cantonal s'est rallié à cette réglementation, qui est d'ailleurs aussi appliquée au personnel fédéral. Cette manière de faire tient compte des conditions sociales dans une plus large mesure que ce ne fut le cas en 1914/18. La Société des Instituteurs bernois pourra renoncer à la création d'une caisse spéciale de secours pour instituteurs mobilisés. Par contre, elle continuera à prélever les déductions décidées, destinées à alimenter le fonds de secours en faveur des instituteurs sans place. Avec le produit de ces retenues le Comité cantonal fera exécuter un programme réduit de possibilités de travail, pour autant que la chose soit nécessaire. Des secours seront d'ailleurs aussi accordés aux instituteurs sans place mobilisés et qui sont dans le besoin. *O. Graf.*

Office de remplacement, Delémont.

Un très grand nombre d'instituteurs sont sous les armes et des mesures seront nécessaires pour maintenir l'enseignement à la hauteur: nous ne voulons pas, même et surtout en temps de guerre, d'une « éducation au rabais ». La jeunesse scolaire doit être occupée, la génération de demain doit bénéficier d'une sollicitude particulière afin d'empêcher que toutes les causes de trouble n'entravent la préparation complète à la vie.

Comme nous sommes un peu partout en période de vacances, la situation est encore normale. Aucune classe n'a manqué de maître, et à ce jour, 20 septembre, il reste même quelques institutrices disponibles. Cependant il faut s'attendre à des difficultés à la rentrée de novembre. Une conférence des inspecteurs et directeurs d'écoles normales du Jura a pris les dispositions suivantes, sur invitation de la Direction de l'Instruction publique:

1. Autant que possible, toutes les classes seront pourvues de maîtres diplômés.
2. On fera appel tout d'abord aux instituteurs et institutrices sans place. L'Office de remplacement de Delémont poursuit son activité et tout changement lui sera communiqué immédiatement comme par le passé. Il sera à la disposition des instituteurs sans place pendant l'absence du Directeur Moine.
3. En cas de nécessité, Messieurs les Inspecteurs s'adresseront à des collègues disposés à reprendre du service: institutrices mariées, retraités, etc. Prière de s'inscrire auprès de l'inspecteur de l'arrondissement.
4. Enfin, les élèves de 1re classe des écoles normales seront à disposition au besoin. Des mesures spéciales

sont prises pour hâter leur préparation pédagogique.

Le corps enseignant jurassien saura montrer dans les circonstances actuelles que son moral est inébranlable. Chacun fera son devoir à son poste et nous pouvons espérer que la jeunesse, au moins, n'aura pas à souffrir irrémédiablement de la guerre.

Ch. Junod, directeur de l'ORD.

Rapport sur la gestion de la Direction de l'Instruction publique pendant l'année 1937/38. (Fin [1])

Ecoles primaires supérieures.

Il existe des écoles primaires supérieures dans 44 (42) localités: 35 (34) classes de langue allemande et 18 (20) de langue française. Nous déplorons ici la disparition de deux classes françaises.

Nombre des élèves.

La régression inquiétante du nombre des élèves, constatée depuis 1920, continue d'une manière constante. Les statisticiens, dit le rapport, prévoient que ce mouvement régressif persistera assez longtemps encore. Depuis 1920 le nombre des élèves des écoles primaires du canton a passé de 108 470 à 86 640 au 30 avril 1939, autrement dit, il a subi un recul de 21 830 écoliers et écolières.

Le nombre des écoliers s'élevait au 30 avril 1938 à 44 509 garçons et 43 790 filles, total 88 299 écoliers; 30 avril 1939: 43 545 garçons et 43 095 filles, total 86 690 écoliers; d'où une diminution de 964 garçons et 695 filles, total 1659 élèves.

Examens de sortie.

65 (69) élèves, dont 54 (52) du Jura, se sont présentés aux examens de sortie anticipée. Ce nombre comprenait 26 (22) garçons et 39 (47) filles. Les examens ont été subis avec succès par 21 (12) garçons et 23 (23) filles, au total 44 (35) élèves, dont 37 (24) du Jura. Le recul que nous avions constaté dans le rapport de l'année 1937 n'a malheureusement pas persisté.

Ecoles complémentaires.

Le nombre des cours, ainsi que celui des maîtres ont diminué dans une assez forte mesure en 1938/39, tandis que le nombre des élèves a subi une augmentation.

Examens du brevet primaire.

Instituteurs primaires. Ont obtenu le brevet primaire dans la partie allemande du canton: 47 (44) candidats, dont 29 (30) de l'Ecole normale de Berne et 18 (14) de l'Ecole normale privée de Muristalden (Berne), et 10 (15) candidats de l'Ecole normale de Porrentruy.

Institutrices primaires. Le brevet a été délivré à 48 (43) candidates: de l'Ecole normale de Thoune 15 (16), de l'Ecole normale de Monbijou 17 (13) et de la Nouvelle école des filles, Berne, 16 (13), et à 13 (11) candidates du Jura (Ecole normale de Delémont).

Rappelons que durant l'année 1938/39 25 instituteurs et 48 institutrices ont quitté l'enseignement, autrement dit, qu'il y a une « surproduction » frappante de candidats brevetés au printemps 1939.

Brevets de capacité pour l'enseignement de l'allemand ou du français dans les écoles primaires supérieures. 1 (0) instituteur a subi l'examen et obtenu le brevet pour l'enseignement de l'allemand; 2 (3) instituteurs ont obtenu le brevet pour l'enseignement du français.

Maîtresses d'école ménagère.

12 candidates de la Section pédagogique pour la formation de maîtresses d'école ménagère à Porrentruy ont subi l'examen du brevet avec succès.

Maîtresses d'école enfantine.

Le rapport signale l'admission d'une nouvelle série d'élèves pour un cours de deux ans, à la Section pédagogique de l'Ecole des jeunes filles de Monbijou (ville de Berne) et à la section pédagogique rattachée à la Nouvelle école primaire des filles à Berne. N'y aurait-il pas lieu d'instituer aussi de temps en temps un cours semblable dans le Jura?

Moyens d'enseignement.

La commission des moyens d'enseignement pour les écoles primaires françaises s'est occupée, en particulier, de la nouvelle édition des « Récits d'histoire sainte » de J.-A. Juncker, et des « Scènes et récits bibliques » de H. Gobat; elle a examiné les manuscrits pour un manuel de calcul pour la IXe année et un livre du maître pour la VIIIe année. Elle s'est occupée en outre de l'édition d'un nouveau livre de chant pour le degré inférieur par M. A. Schluep, d'un cours élémentaire de physique et d'un manuel élémentaire d'instruction civique.

« La commission, dit le rapport, s'est séparée avec infiniment de regrets de son dévoué président, M. M. Marchand, ancien directeur de l'Ecole normale de Porrentruy. Entré dans la commission en 1902, il a présidé à ses destinées pendant vingt ans, de 1919 à fin 1938. L'école jurassienne se souviendra avec reconnaissance de l'activité inlassable et fructueuse déployée par ce pionnier. M. Jules Surdez, instituteur a également quitté la commission après une collaboration de quinze ans. »

La Direction de l'Instruction publique a remplacé les deux démissionnaires par MM. D^{r} Ch. Junod, directeur de l'Ecole normale de Delémont, et Henri Borruat, instituteur à Fahy. M. Ed. Baumgartner, inspecteur scolaire, a été désigné comme président de la commission.

Subventions de l'Etat.

Les communes jurassiennes qui ont bénéficié de subsides de l'Etat pour l'enseignement des travaux manuels en 1938 sont les suivantes: Bienne, Corgémont, Sonvilier (Montagne du Droit), St-Imier, Tramelan-dessous et Villeret. Une fois de plus nous regrettons qu'il y ait si peu de communes jurassiennes qui ont introduit cet enseignement. L'Etat a dépensé en 1938 pour cet enseignement la somme de fr. 42 640 (fr. 44 433), soit la moitié des traitements. Il a accordé en outre des subsides aux participants au 48e cours normal suisse de travaux manuels et d'école active à Schaffhouse, et un subside à l'« Association bernoise de travaux manuels et de réforme scolaire ».

[1]) Voir n° 26 de « L'Ecole Bernoise ».

Pour la gratuité du matériel d'enseignement et des fournitures scolaires dans les écoles primaires et les écoles complémentaires, l'Etat a dépensé en 1938 la somme de fr. 62 590. 55 (fr. 63 253. 20). Pour les constructions et transformations de maisons d'école il a versé fr. 164 990 (fr. 78 705). Il a accordé aux Sociétés de gymnastique des Ecoles normales de Porrentruy et de Berne des subventions s'élevant à fr. 200. De nombreux établissements et institutions, en particulier le Fonds pour la création d'un établissement pour enfants arriérés dans le Jura, ont reçu des subsides extraordinaires pour un montant total de fr. 24 000 (fr. 23 434. 50), imputés sur la subvention fédérale en faveur de l'école primaire. Les dépenses nettes de l'Etat pour l'éducation des anormaux se sont élevées en 1938 à fr. 76 595. 40 (fr. 78 409. 25), celles pour les bibliothèques scolaires et populaires et autres institutions d'instruction générale à fr. 14 983. 25 (fr. 13 965. 40).

Cours de perfectionnement.

Relevons dans le rapport ce qui a trait aux cours de perfectionnement dans le Jura. Ces cours, qui furent bien fréquentés, eurent lieu, comme d'habitude, dans chaque district.

« Madame Ketty von Allmen, à St-Imier, a illustré l'enseignement du français au degré inférieur des écoles primaires. M. le Dr Junod, directeur de l'Ecole normale de Delémont, a montré l'utilité des tests pour arriver à une connaissance plus complète des écoliers. Il appartenait à M. Reusser, avocat des mineurs à Moutier, de parler de la famille et l'enfant, au regard de la législation actuelle. Enfin, M. le Dr Liechti, maître à l'Ecole normale de Porrentruy, a traité l'importante question de l'électricité à l'école, en présentant aux maîtres du degré supérieur une série d'appareils simples et en faisant un certain nombre d'expériences intéressantes. »

Les dépenses occasionnées à l'Etat par ces cours se sont élevées à fr. 1985. 70.

III. Ecoles moyennes.

Le rapport de l'*inspecteur du IIe arrondissement (Jura)* nous apprend que la garantie de l'Etat et de la commune a été renouvelée pour 6 ans aux écoles secondaires de Saignelégier, de Tramelan et de Bassecourt. L'école secondaire de Tramelan a été autorisée a ouvrir une cinquième classe à partir du printemps 1938.

Grâce aux subventions de l'Etat, des cours de perfectionnement ont été organisés dans les branches suivantes: allemand, italien, grec, latin et sciences naturelles.

Le rapport de l'*Ecole cantonale de Porrentruy* relève diverses mutations effectuées dans le collège des maîtres; il signale en outre comme innovations, l'organisation de journées sportives et de cours de ski, ainsi que la création d'un chœur mixte au Gymnase.

Le nombre total des élèves des sections de maturité s'est élevé à 120 (135) à l'Ecole cantonale de Porrentruy.

Le nombre des élèves des écoles secondaires et des progymnases du canton s'élevait au

1er avril 1938 à 13 290 de langue allemande et 2307 de langue française;

1er avril 1939 à 13 078 de langue allemande et 2275 de langue française;

diminution: 112 de langue allemande et 32 de langue française.

Examens.

Neuf candidats ont obtenu en 1938 le brevet pour l'enseignement dans les écoles secondaires, et deux le brevet de capacité.

Le certificat de maturité a été délivré à 37 élèves de l'Ecole cantonale.

La *Commission française des moyens d'enseignement* pour les écoles secondaires s'est réunie deux fois. Elle a accepté définitivement, sur le rapport des experts, le manuscrit du 2e tome des lectures françaises à l'usage des classes supérieures des écoles secondaires du Jura.

La *Commission des Ecoles normales du Jura* s'est occupée spécialement de l'admission des nouvelles séries d'élèves. Elle a limité à 7 à l'Ecole normale de Porrentruy et à 8 à celle de Delémont le nombre des candidats admis. Le corps enseignant de l'Ecole normale de Porrentruy a subi quelques modifications, tandis que celui de Delémont est resté sans changement.

Pour les autodidactes.

Je me souviens d'avoir très mal étudié la littérature française avec un excellent professeur. Par ma faute, ou presque, il y avait trop de distance entre nous. Je ne le comprenais pas quand il affirmait que la littérature n'a d'autre but que celui de nous révéler à nous-mêmes, de nous conduire à la connaissance des hommes, d'étendre notre sympathie à tout ce qui est humain, et mon temps se passait en majeure partie à comprimer des résumés, à retenir des faits et des dates inutiles, secondaires, à négliger l'important et l'essentiel. Cependant, mon ancien professeur, qui s'identifiait parfois amèrement à Jean-Baptiste prêchant dans le désert, se trompait. Le désert ne revêtait pas partout la même aridité. Avec plusieurs autres, nous nous sommes souvenus plus tard de ses conversations. Nous avons relu des notes que nous avions mal prises. Nous avons recommencé en suivant d'autres chemins, ceux qu'il nous avait indiqués. Et je lui serai reconnaissant jusqu'à la fin de nous avoir fait la tête avant de nous l'avoir remplie.

*

Avez-vous remarqué comme il est difficile d'approcher un auteur classique ? J'entends dans sa personne. De recréer l'atmosphère dans laquelle il s'est épanoui et de l'y replonger; de l'y rattacher par toutes ses fibres humaines; de rétablir l'ambiance exacte, le milieu naturel dans lesquels le hasard l'a placé ? Avec une similitude et une régularité déconcertantes, les manuels nous présentent ces écrivains disparus comme des statues de marbre froid, comme des menhirs à jamais figés dans la même attitude, des espèces de pétrifications. Encore, quand au travers des ans, ils ne se sont pas mués en personnages irréels, en ombres funambulesques. Plus rien de ce qui subsiste d'eux n'a gardé de fraîcheur: ils sentent la pose, les retouches, le bouquin. A la place d'une conversation que nous échangerions avec eux, nous nous empêtrons dans un grouillement d'abstractions

indigestes qu'une singulière et pernicieuse alchimie-critique nous a préparé. La difficulté de s'en faire une représentation originale et vivante est encore augmentée par le fait que la seule évocation de leur nom signifie l'ouverture d'un débat dont les conclusions sont déjà toutes, ou presque, connues à l'avance. Du moins les conclusions identiques, ressassées par les manuels neutres à l'usage des potaches. Faire table rase de ces bribes maladives de connaissance, dispersées dans notre esprit et souvent étrangères les unes aux autres, pour arriver à distinguer et comprendre Corneille, Molière, Pascal ou Boileau à travers nous-mêmes et pas à travers le prisme d'une personnalité plus ou moins influente, est un travail difficile. Il est nécessaire, cependant, de commencer par là.

*

Telle la figure de Jean Racine.

Aussi, lorsqu'un contemporain comme François Mauriac dans sa «Vie de Jean Racine» attiré par le maître parce qu'il « se sent accordé avec lui» et qui n'ignore pas que « pour tenter l'approche d'un homme disparu depuis des siècles, la route la meilleure passe par nous-mêmes», ou comme J.-J. Brousson dans ses études sur le poète de Port-Royal, étincelantes, pétillantes de vie et de bonhomie, nous font entrevoir les détails déclassés d'une existence devenue trop classique, ils versent sur la dose de nos connaissances amorphes quelques gouttes d'un réactif salutaire. Le poète d'il y a trois siècles devient compréhensible, saisissable, presque actuel; la statue de marbre se métamorphose et descend de son piédestal; le savoir de notre pauvre cervelle se débarrasse de sa gangue livresque. Avec eux, patiemment, on peut refaire la vie du courtisan imprégné de jansénisme, le subtil musicien peintre et poète de l'âme féminine. Et comme en dehors de l'origine, rien n'existe d'original — la pensée est d'un écrivain dont j'ai oublié le nom avec une remarquable ingratitude — il y a d'abord Racine lui-même dans ses œuvres, puis les « Mémoires» de Louis Racine, sur la vie de son père. Avant d'avoir lu Andromaque, Phèdre et toutes celles qui s'échelonnent entre ces deux dates capitales, il faudrait tout ignorer du reste.

Mais, avec ces dernières lignes, je m'écarte un peu du sujet. Pour ceux qui s'en souviendront, elles pourront servir néanmoins d'introduction à une pensée sur Racine que nous ferons prochainement paraître ici en l'honneur du tricentenaire de la naissance du grand tragédien.

En campagne, le 14. 9. 39. *A. Perrot.*

Dans les cantons.

Vaud. La Société des maîtres primaires supérieurs du canton s'est élevée contre la limitation trop prononcée des admissions à l'Ecole normale; elle a émis le vœu qu'en ce qui concerne les candidats masculins le *numerus clausus* soit remplacé par une sélection plus sévère et par le renvoi, pendant la scolarité, des candidats impropres à la vocation. Les autorités, selon le « Rapport sur la gestion du Grand Conseil» ont déclaré que la proposition faite présentait de nombreuses difficultés; on admettra quelques jeunes gens de plus à l'avenir, et des examens plus rigoureux et d'une plus longue durée permettront une sélection meilleure.

A l'Etranger.

Espagne. *La première école de plein air.* L'Espagne fêtera cette année le 50e anniversaire de la création de la première école de plein air. C'est en octobre 1889 que le Père Manjon ouvrit à Grenade, avec 14 fillettes gitanes, la première institution scolaire à la campagne. On n'ignore pas le succès que les écoles de plein air ont eu plus tard dans tant d'autres pays. En fêtant le Père Manjon, on rendra hommage non seulement au créateur des écoles de plein air, mais aussi à l'apôtre de l'éducation populaire et à l'innovateur en matière d'éducation par le jeu.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Lehrerschaft und Mobilisation.

Unterricht an Fortbildungsschulen.

Durch die Mobilisation verlieren viele Lehrer, die an kaufmännischen, gewerblichen, landwirtschaftlichen und bürgerlichen Fortbildungsschulen unterrichten, ihre Stunden an diesen Schulen. Diese Stunden werden in der Regel von Lehrern übernommen, die zu Hause bleiben können.

Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins hat sich in seiner Sitzung vom 23. September mit dieser Angelegenheit befasst und konstatiert, dass viele mobilisierte Lehrer durch den Verlust eines bescheidenen Nebenverdienstes in Verlegenheit kommen. Sie haben diesen Nebenverdienst bitter nötig, besonders wenn sie Kinder in der Berufslehre haben. Auf der andern Seite ist der Kantonalvorstand der Ansicht, dass der Lehrer, der zu Hause bleiben kann, aus der Mobilisation seines Kollegen keinen finanziellen Vorteil ziehen sollte. Es muss daher ein Ausgleich gesucht und auch gefunden werden. Der Kantonalvorstand

Corps enseignant et mobilisation.

Enseignement aux écoles de perfectionnement.

La mobilisation fait perdre bien des heures de leçon à nombre d'instituteurs enseignant aux écoles de commerce, d'arts et métiers, d'agriculture et de perfectionnement civique. Dans la règle, ces leçons sont données par des maîtres qui peuvent rester à la maison.

En séance du 23 septembre 1939, le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois s'est occupé de cette affaire et a constaté que beaucoup d'instituteurs mobilisés tombent dans la peine du fait de la perte d'un modeste gain accessoire. Ce revenu accessoire leur est absolument nécessaire, surtout quand ils ont des enfants faisant leur apprentissage. D'autre part, le Comité cantonal estime que l'instituteur non appelé sous les armes ne devrait pas pouvoir tirer un profit financier, du fait de la mobilisation de son collègue. Il importe donc de trouver une juste solution. Aussi le Comité cantonal invite-t-il les institu-

ersucht die Lehrer, die an Fortbildungsschulen unterrichten, die Sache unter sich zu besprechen. Eine gerechte Lösung kann auf folgender Grundlage gefunden werden:

1. Der Lehrer, der die Nebenstunden eines mobilisierten Kollegen übernimmt, verzichtet auf die Hälfte des Honorars zugunsten des letztern.
2. Dieser Verzicht tritt rückwirkend auf 1. September 1939 in Kraft.

Der Kantonalvorstand weiss, dass eine solche Vereinbarung nur auf dem Boden der Freiwilligkeit getroffen werden kann. Er erwartet aber, dass angesichts der schweren Opfer, die der Soldat im Felde zu tragen hat, der Lehrer, der zu Hause bleibt, das seinige dazu beiträgt, um die Lage des mobilisierten Kollegen zu erleichtern. Gerade hier kann sich echte Kollegialität und Solidarität am besten zeigen. Der Kantonalvorstand ersucht die Lehrer an Fortbildungsschulen, die die Sache besprochen haben, um Mitteilung des Resultates ihrer Verhandlungen.

Bern, den 23. September 1939.

Namens des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins,

Der Präsident: **E. Luginbühl.** Der Sekretär: **O. Graf.**

teurs donnant des cours aux écoles de perfectionnement à discuter la chose entre eux. A notre avis, une solution équitable pourrait être assurée en la basant sur les principes suivants:

1° L'instituteur qui se charge de donner les leçons accessoires d'un collègue mobilisé renonce à la moitié des honoraires en faveur de ce dernier.
2° Ce renoncement entre en vigueur le 1er septembre 1939, avec effet rétroactif.

Le Comité cantonal sait qu'un tel accord ne peut se faire que sur le terrain de la bonne volonté. Il espère que, vu les lourds sacrifices imposés au soldat sous les armes, l'instituteur resté à la maison, apportera aussi sa part de sacrifice pour faciliter la tâche des collègues mobilisés. C'est précisément ici que chacun peut faire montre de véritable esprit de corps et de franche solidarité. Le Comité cantonal invite les maîtres aux écoles de perfectionnement qui ont examiné la chose, à bien vouloir lui communiquer le résultat de leurs délibérations.

Berne, le 23 septembre 1939.

Au nom du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois,

Le président: **E. Luginbühl.** Le secrétaire: **O. Graf.**

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bern. Lehrervereins.

(Sitzung vom 23. September 1939.)

1. Lehrerschaft und Mobilisation.

Die durch die Mobilisation der schweizerischen Armee aufgeworfenen Fragen, die das Schicksal der Lehrerschaft betreffen, bildeten den Hauptgegenstand der Sitzung vom 23. September. Wir verweisen in dieser Hinsicht auf die Artikel auf Seiten 572 und 578 dieser Nummer.

2. Schule und Landesausstellung.

Die Herren P. Fink und Dr. Kilchenmann erstatten Bericht über die bis jetzt getroffenen Vorarbeiten zur Herausgabe einer Spezialnummer der «Schulpraxis». Einige kompetente Persönlichkeiten werden sich nach Zürich begeben, um eine Auswahl von Ausstellungsgegenständen zu treffen, die in der «Schulpraxis» in Wort und Bild festgehalten werden sollen. Ein stellenloser Zeichenlehrer wird das Zeichnerische besorgen.

Der Kantonalvorstand genehmigt diese Schritte und gewährt den notwendigen Kredit.

3. Besoldungsfragen.

a. Milderung des Lohnabbaues.

Durch die Mobilisation sind die Arbeiten in dieser Angelegenheit in den Hintergrund gedrängt worden. Der Kantonalvorstand ist aber der Ansicht, dass, wenn die Verhältnisse sich nicht verschlimmern, die Sache in der Novembersession des Grossen Rates behandelt werden sollte. Dies wird schon dadurch gerechtfertigt, dass eine Verteuerung der Lebenshaltung vorauszusehen ist. Der Kantonalvorstand erachtet folgende Skala als geeignet, um den bisherigen Beschlüssen des Grossen Rates Rechnung zu tragen:

Primarlehrerschaft, Abzug von der Barbesoldung.

	Bisherige Skala	Neue Skala
Ledige Lehrer und Lehrerinnen . . .	6,5 %	4 %
Verheiratete ohne Kinder	5 %	2,5 %
Verheiratete mit einem Kind	4,5 %	2 %
Verheiratete mit zwei Kindern . . .	4 %	1,5 %
» » drei » . . .	3,5 %	1 %
» » vier » . . .	3 %	0,5 %
» » fünf » . . .	2,5 %	—

Des délibérations du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.

(Séance du 23 septembre 1939.)

1. Le corps enseignant et la mobilisation.

Les questions soulevées par la mobilisation de l'armée suisse, relativement au sort du personnel enseignant, ont été l'objet principal de la séance du 23 septembre. Nous renvoyons aux articles publiées à ce sujet, dans le présent numéro, pages 574 et 578.

2. L'école et l'exposition nationale.

MM. P. Fink et le Dr Kilchenmann présentent un rapport sur les travaux préliminaires, entrepris jusqu'ici pour l'édition d'un numéro spécial du Bulletin pédagogique, au titre ci-dessus. Quelques personnalités compétentes se rendront à Zurich, afin de faire un choix parmi les nombreux objets exposés, sélection qui figurera, avec un texte explicatif, dans le Bulletin pédagogique en question. La reproduction des diverses figures est confiée à un maître de dessin sans place.

Le Comité cantonal approuve ces mesures et accorde les crédits nécessaires.

3. Questions de traitement.

a. L'atténuation de la réduction du traitement.

La mobilisation a relégué les travaux concernant cette affaire, à l'arrière-plan. Toutefois, le Comité cantonal estime que, si la situation ne s'aggrave pas, la chose devra être reprise en session de novembre prochain du Grand Conseil. D'ailleurs, cela est justifié, dès maintenant déjà, du fait que l'on prévoit un prochain renchérissement de la vie. Le Comité cantonal pense que l'échelle suivante est propre à tenir compte des résolutions prises jusqu'ici par le Grand Conseil:

Corps enseignant primaire. Retenues sur le traitement en espèces.

	Echelle actuelle	Nouvelle échelle
Instituteurs et institutrices célibataires	6,5 %	4 %
Mariés, sans enfant	5 %	2,5 %
Mariés, avec un enfant	4,5 %	2 %
Mariés, avec deux enfants	4 %	1,5 %
» » trois »	3,5 %	1 %
» » quatre »	3 %	0,5 %
» » cinq »	2,5 %	—

Mittellehrerschaft, Abzug von der Gesamtbesoldung.

	Bisherige Skala	Neue Skala
Ledige Lehrer und Lehrerinnen . . .	5,5 %	3,5 %
Verheiratete ohne Kinder	4,5 %	2 %
Verheiratete mit einem Kind	4 %	1,5 %
Verheiratete mit zwei Kindern . . .	3,5 %	1 %
» » drei » . . .	3 %	0,5 %
» » vier » . . .	2,5 %	—

Eine solche Regelung würde etwa Fr. 310 000 Mehrausgaben für den Staat verursachen.

b. Verheiratete Lehrerinnen, Reduktion der Alterszulagen.

In Ausführung der Resolution der Abgeordnetenversammlung vom 3. Juni 1939 und des Beschlusses des Kantonalvorstandes vom 26. August 1939 hat der Zentralsekretär eine Eingabe an die Erziehungsdirektion ausgearbeitet. Diese Eingabe kommt zum Schlusse, dass die in der Verordnung des Regierungsrates vom 4. Februar 1936 vorgesehenen Reduktionen um die Hälfte gemildert werden sollten. Die Eingabe wird genehmigt und der Zentralsekretär angewiesen, sie der Erziehungsdirektion zu unterbreiten.

4. Interventionsfall Bellmund bei Nidau.

Zentralsekretär Graf erstattet Bericht. Es sind Verhandlungen im Gange, dass die Vollziehung des Ausschreibungsbeschlusses angesichts der heutigen Lage unterbleibt und zunächst eine provisorische Wahl getroffen wird. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

5. Darlehen, Unterstützungen.

a. Es wird zur Kenntnis genommen, dass die zuständigen Organe des Schweizerischen Lehrervereins aus dem Hilfsfonds fünf Gaben im Gesamtbetrage von Fr. 650 bewilligt haben, gemäss den Anträgen des Kantonalvorstandes in der Sitzung vom 26. August. Ferner wurde eine Kurunterstützung von Fr. 250 gewährt. Diese Vergabungen werden bestens verdankt.

b. Es werden zwei Gaben im Gesamtbetrage von Fr. 400 bewilligt. Der Schweizerische Lehrerverein ist zu ersuchen, sich daran mit 50% zu beteiligen.

c. Ein Kurunterstützungsgesuch wird in empfehlendem Sinne weitergeleitet.

d. Einem mobiliserten stellenlosen Lehrer wird aus dem Hilfsfonds für stellenlose Lehrer und Lehrerinnen eine Gabe von Fr. 200 gewährt.

e. Es wird ein Darlehen von Fr. 500 bewilligt.

f. Zwei Stundungsgesuche werden genehmigt. Ein Stundungsgesuch geht mit Empfehlung zur Bewilligung an den Schweizerischen Lehrerverein.

6. Schweizerischer Lehrerverein, Mitgliederwerbung.

Der Schweizerische Lehrerverein versendet an seine Sektionen ein Zirkular, in dem er dieselben einlädt, Mitglieder zu werben. Für den Kanton Bern fällt diese Einladung nicht in Betracht, da der Bernische Lehrerverein Kollektivmitglied des Schweizerischen Lehrervereins ist. Dagegen stellt der Kantonalvorstand fest, dass die Schweizerische Lehrerzeitung im Kanton Bern nicht stark verbreitet ist. Er appelliert deshalb an die Mitglieder, die Schweizerische Lehrerzeitung zu abonnieren. Zum mindesten sollte in jedem grössern Schulhaus des deutschen Kantonsteils die Schweizerische Lehrerzeitung im Lehrerzimmer aufliegen.

Corps enseignant aux écoles moyennes. Retenues sur le traitement total.

	Echelle actuelle	Nouvelle échelle
Maîtres et maîtresses célibataires . . .	5,5 %	3,5%
Mariés, sans enfant	4,5 %	2 %
Mariés, avec un enfant	4 %	1,5 %
Mariés, avec deux enfants	3,5 %	1 %
» » trois »	3 %	0,5 %
» » quatre »	2,5 %	—

Ces échelles causeraient à l'Etat une dépense supplémentaire d'environ fr. 310 000.

b. Institutrices mariées. Réduction des augmentations pour années de service.

En exécution de la résolution de l'assemblée des délégués du 3 juin 1939, et vu la décision prise le 25 août 1939 par le Comité cantonal, le secrétaire central a élaboré une requête à l'adresse de la Direction de l'Instruction publique. Cette requête arrive à la conclusion que les réductions prévues par l'ordonnance du 4 février 1936 du Conseil-exécutif devraient être réduites de moitié. La requête est approuvée et l'on charge le secrétaire central de la soumettre à la Direction de l'Instruction publique.

4. Cas d'intervention de Belmont, près Nidau.

C'est M. Graf, secrétaire central, qui présente un rapport à ce sujet. Des délibérations sont en cours pour empêcher que, vu la situation actuelle, la résolution de mise au concours de la place ne soit mise à exécution, et faire en sorte que l'élection ne soit d'abord que provisoire. Les délibérations sont encore en suspens.

5. Prêts, assistance.

a. L'on apprend que les organes compétents de la Société suisse des Instituteurs ont accordé cinq dons au montant total de fr. 650, lesquels seront prélevés du Fonds de secours, conformément aux propositions du Comité cantonal, faites en séance du 26 août. En outre, il a été alloué un secours pour cure de santé, au montant de fr. 250. Nous en exprimons, ici, notre reconnaissance.

b. Deux dons au montant global de fr. 400 sont accordés. L'on priera la Société suisse des Instituteurs d'y participer par un versement de 50%.

c. Une demande d'assistance pour cure de santé est recommandée et transmise à qui de droit.

d. Il est prélevé, du Fonds de secours pour instituteurs et institutrices sans place, un don de fr. 200, en faveur d'un instituteur mobilisé, sans place.

e. Il est accordé un prêt de fr. 500.

f. Deux demandes de délai sont approuvées. Une autre demande de délai est recommandé à l'approbation de la Société suisse des Instituteurs.

6. Société suisse des Instituteurs. Acquisition de membres.

La Société suisse des Instituteurs adresse à ses sections une circulaire les invitant à engager de nouveaux membres. Cette invitation ne regarde pas le canton de Berne, la Société des Instituteurs bernois étant membre collectif de la Société suisse des Instituteurs. Par contre, le Comité cantonal constate que le Journal suisse des Instituteurs n'est pas très répandu dans le canton de Berne. Aussi fait-il appel aux membres et les invite-t-il à s'abonner audit organe de presse. Il devrait y avoir, au moins dans chaque maison d'école de quelque importance, en la salle des maîtres, un exemplaire du Journal suisse des Instituteurs.

Sammelt Mutterkorn!
(Roggenbrand, Wolfszähne)
Wir zahlen für sauberes, trockenes Mutterkorn diesjähriger Schweizer-Ernte **Fr. 11 bis 12** per kg franko gegen bar. Frankiert senden an
Chemische- und Seifenfabrik Stalden, Konolfingen

Roggen stark mit Mutterkorn gemischt
kaufen wir weit über dem offiziellen Roggenpreis
(Preis je nach Gehalt an Mutterkorn, daher bitte Muster einsenden.)
256
Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

Buchdruckerei Eicher & Roth, Imprimerie